Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Tagblatt. 1920-1964
1932

264 (10.11.1932)

Visual Library

Durlacher Tageblatt

(Durlacher Wochenblatt gegründet 1829) mit den amtlichen Bekanntmachungen für den Amtsbezirk Karlsruhe.

Erscheint täglich nachmittags, Sonn- u. Feiertage ausgenommen. Bezugspreis: Durch unsere Boten frei ins Haus im Stadtbereich monatlich 1,50 Mark. Einzelnummer und Belegblatt 10 Pfennig.

Druck u. Verlag: Buchdruckerei A. Dups, Durlach, Mittelstr 6. Fernsprecher 204. Postscheckkonto Karlsruhe Nr. 10101.

Anzeigenberechnung: Die 8gespaltene Millimeterzeile 8 Pfennig, Reklamezeile 25 Pfennig. Schluß der Anzeigenannahme tags zuvor nachm 4 Uhr, für dringliche Familienanzeigen am Erscheinungstag ½9 Uhr vorm. Für Platzvorschriften und Tag der Aufnahme kann keine Gewähr übernommen werden. Im Falle höherer Gewalt hat der Bezieher keine Ansprüche bei verspätetem oder Nichterscheinen der Zeitung.

Nr. 264 — Donnerstag den 10. November 1932 — 104. Jahrgang

Kurze Tagesübersicht

Die amerikanischen Wahlen brachten den Demokraten auf der ganzen Linie große Erfolge. Es wurde nicht nur ihr Kandidat Roosevelt Präsident, auch zahlreiche Gouverneursposten fielen ihnen zu.

*

Der Reichskanzler wird am nächsten Montag der sächsischen Regierung seinen Besuch machen.

*

Die Verfassungsstreitfrage soll am Samstag im Reichsrat behandelt werden.

*

In Würzburg fand, einer Blättermeldung zufolge, auf Einladung der bayerischen Regierung eine Konferenz von Vertretern der süddeutschen Länder über Fragen der Reichsreform statt.

*

Lord Rothermere spricht sich für die Beseitigung des polnischen Korridors aus.

*

In Kreisen des amerikanischen Staatsdepartements wird versichert, daß die Außenpolitik trotz des demokratischen Wahlsieges keine wesentliche Aenderung erfahren werde.

*

Das Büro der Abrüstungskonferenz hat nach eingehender Aussprache beschlossen, die technischen Seiten des Verbots des Gas- und chemischen Krieges zunächst durch einen Sonderausschuß prüfen zu lassen.

*

Auf dem historischen Bankett in der Londoner Guildhall zu Ehren des neuen Lordmayors, an dem die Minister, Botschafter und Kirchenfürsten teilnahmen, hielt Baldwin in Vertretung Macdonalds eine Rede.

*

In einer Sitzung des französischen nationalen Wirtschaftsrates betonte der Ministerpräsident die Notwendigkeit der wirtschaftlichen Verständigung der Völker.

*

Der frühere Reichstagspräsident Löbe sprach am Mittwoch abend über den holländischen Rundfunksender Hilversum über das Thema „Der 9. November und die Arbeiterklasse".

*

In der Umgebung von London überfuhr ein Schnellzug infolge Nebels sieben Streckenarbeiter. Fünf wurden getötet.

Lord Rothermere für Rückgabe des Korridors

London, 9 Nov. „Daily Mail" veröffentlicht einen Artikel Lord Rothermeres über die **Notwendigkeit einer Revision bestimmter Teile der Friedensverträge**, in dem der Verfasser insbesondere auf die **Frage des Korridors** hinweist, der die tiefste Ursache der Sorge um den europäischen Frieden darstelle. Die Teilung Deutschlands zu dem Zweck, Polen einen Zugang zum Meere zu verschaffen, **sei der schlimmste Fehler, den Versailles begangen habe. Der Korridor sei eine Herausforderung Deutschlands und eine Gefahr für Polen.**

Lord Rothermere schlägt vor, daß die polnische Regierung Deutschland die territoriale Souveränität über den Korridor zurückgibt gegen ein gemeinsames Versprechen Deutschlands, Frankreichs und Großbritanniens, die polnische Ostgrenze gegen einen sowjetrussischen Angriff zu verteidigen. Deutschland könnte weiter eine internationale Anleihe aufbringen, um Polen die Geldaufwendungen im Korridor zu ersetzen. Der neue polnische Hafen könnte zu einer freien Hansestadt mit besonderen Beziehungen zu Polen gemacht werden.

Vertreter des Städtetages beim Reichskanzler

Berlin, 9 Nov. Der Reichskanzler empfing in Anwesenheit des Reichsarbeitsministers, des Reichsfinanzministers und des Reichsinnenministers die Vertreter des Vorstandes des Deutschen Städtetages, Oberbürgermeister Dr. Sahm-Berlin, Präsident Dr. Mulert, Oberbürgermeister Dr. Scharnagl-München und Oberbürgermeister Dr. Gördeler-Leipzig. Die Vertreter des Deutschen Städtetages wiesen eindringlich auf die Zusammenhänge zwischen der Finanzlage der Gemeinden und dem Aufbauprogramm der Reichsregierung hin; ohne geordnete Gemeindefinanzen sei der Wiederaufbau der Wirtschaft schlechterdings unmöglich. Die Reichsregierung habe durch ihre bisherigen Maßnahmen gezeigt, daß sie gewillt sei, die Arbeitslosenhilfe als eine gemeinsame Angelegenheit von Reich und Gemeinden zu behandeln, und habe die Gesundung der Gemeindefinanzen als vordringliche Aufgabe bezeichnet. Die Hilfsmaßnahmen der Reichsregierung vom 14 Juni und 3 November seien aber nicht ausreichend, um die katastrophale Finanznot der Gemeinden zu beheben, da die großen Kommunalfragen, insbesondere die Finanzierung und Organisation der Arbeitslosenhilfe, das kommunale Arbeitsbeschaffungsprogramm und die Regelung des kommunalen Schuldenwesens noch immer ungelöst seien. Nach eingehender Erörterung dieser Fragen sagte der Reichskanzler eine baldige sorgfältige Prüfung der kommunalen Gesamtlage durch die Reichsregierung zu.

Präsident Roosevelt

Der demokratische Präsidentschaftskandidat Roosevelt ist als Sieger aus dem Kampf ums Weiße Haus hervorgegangen. Der Gang der Wahlkampagne ließ dieses Ergebnis erwarten. Und trotzdem haben einige gehofft, daß es Hoover im letzten Augenblick gelingt, seine Wiederwahl sicherzustellen. Aus diesen Hoffnungen ist nichts geworden.

Zum zweiten Mal wird im nächsten Frühjahr ein Mann in das Weiße Haus einziehen, der Roosevelt heißt. Dieser Name hat in Amerika einen guten Klang. Die Aera Theodore Roosevelt, die von 1901 bis 1909 dauerte, ist bis auf den heutigen Tag nicht vergessen. Theodore Roosevelt war im wahren Sinne des Wortes der Liebling des amerikanischen Volkes. Unter ihm hat sich der Aufstieg der Vereinigten Staaten zur Weltmacht vollendet. Sein Neffe Franklin kann sich also auf Familientradition berufen.

In einem ist er allerdings dieser Tradition untreu geworden: er ist Demokrat. Die Roosevelts waren aber seit jeher Republikaner. Auch Theodore Roosevelt ist als republikanischer Präsident ins Weiße Haus eingezogen. Deshalb haben übrigens einige führende Mitglieder der Familie Roosevelt im Wahlkampf gegen ihn Stellung genommen. Vielleicht werden sie sich jetzt mit ihm aussöhnen.

Der neue Präsident der Vereinigten Staaten steht im 50. Lebensjahr. Er wurde im Staate Neuyork als Sohn eines Groß-Industriellen geboren. Sein Vater James Roosevelt, war Leiter der Delaware und Hudson Gesellschaft. Franklin Roosevelt blickt auf ein Vierteljahrhundert politischer Tätigkeit zurück. Unter Wilson verwaltete er das Marineamt. Vor einigen Jahren wurde er als Nachfolger Al Smiths zum Gouverneur des Staates Neuyork gewählt.

Vor zehn Jahren wurde er von der spinalen Kinderlähmung befallen. Er hat sich mühevoll von der schweren Krankheit erholt und kann sich heute nur auf Krücken bewegen. Dies hinderte ihn nicht, an dem Wahlkampf höchst aktiv teilzunehmen und eine freundlich lächelnde Miene zu zeigen. Sein Lächeln, das übrigens sehr natürlich ist, ist in kurzer Zeit in ganz Amerika berühmt geworden. Es sticht besonders scharf von dem düsteren Gesichtsausdruck Hoovers ab.

Franklin Roosevelt ist der dritte demokratische Präsident der Vereinigten Staaten. Seine Vorgänger waren Cleveland und Wilson. Cleveland wurde 1884 Präsident. Zu seinem Sieg haben damals die Wahlmänner des Staates Neuyork entscheidend beigetragen. Bei den nächsten Wahlen von 1888 unterlag er gegen den Republikaner Harrison, wurde aber 1892 abermals gewählt. Seine zweite Amtszeit war unglücklich: damals brach in den Vereinigten Staaten eine schwere Krise aus. Die Präsidentschaft Wilsons ist in Deutschland leider bis auf den heutigen Tag zu spüren. Unter ihm sind die Vereinigten Staaten in den Weltkrieg getreten, und unter seinem hohen Protektorat ist das Versailler Diktat zustandegekommen. Wilsons berüchtigte 14 Punkte, welche den Frieden ohne Annektionen und Tribute garantierten, waren die Falle, die Deutschland gestellt wurde. Als Wilson mit dem Versailler Diktat in seiner Mappe in Amerika erschien, wurde er alles andere als freundlich begrüßt. Der Kongreß desavouierte den Präsidenten und weigerte sich, Versailles zu ratifizieren, was zum Zusammenbruch Wilsons führte.

Die Aera Franklin Roosevelt beginnt unter sehr traurigen Verhältnissen. In Amerika wütet die Krise mindestens in derselben Stärke wie bei uns. Roosevelt hat die schwere Aufgabe, eine Sanierung der Wirtschaft und Finanzen durchzuführen. Er hat sich im Wahlkampf klugerweise gehütet, allzugroße Versprechungen zu machen. Immerhin wird er beweisen müssen, daß er es besser als Hoover versteht, der ungeheueren Schwierigkeiten Herr zu werden.

Der Amtsantritt Roosevelts wird einer kleinen Revolution nicht unähnlich sein. Der Sieg der Demokraten hat ihnen den Weg zu sämtlichen Posten im Verwaltungsrat der Vereinigten Staaten freigemacht. Man zählt in USA. 750 000 Bundesbeamten. Es kommen hinzu die noch viel zahlreicheren Beamten der einzelnen Staaten. Da auch dort die Demokraten bei den am 8. November vor sich gegangenen Gouverneurwahlen gut abgeschnitten haben, steht ein Beamtenrevirement bevor, wie es in Amerika seit zwei Jahrzehnten nicht mehr erlebt wurde. Die Aera Hoover wird zunächst einmal administrativ, bürokratisch liquidiert. Hoovers Ende bedeutet zugleich das Ende der republikanischen Parteiherrschaft, an deren Stelle die Herrschaft der demokratischen Partei tritt.

Formell bleibt Hoover noch ein halbes Jahr im Amt. Das Wahlmännerkollegium wird erst am ersten Mittwoch des Monats Januar Roosevelt zum Präsidenten proklamieren. Und dann werden noch mehrere Wochen vergehen, ehe diese Wahl rechtsgültig wird. Amerika steht also zur Zeit im Zeichen des Uebergangs. Präsident Hoover wird nicht in der Lage sein, verantwortliche Amtshandlungen vorzunehmen, und dies schon aus dem einfachen Grunde, weil die Parlamentsmehrheit gegen ihn ist. Seine persönliche Autorität ist infolge seiner Wahlniederlage beinahe auf den Nullpunkt gesunken.

*

Die amerikanischen Wahlen

Neuyork, 9 Nov. In der Stadt Neuyork hat Roosevelt 1 437 231, Hoover 575 031, Norman Thomas (Sozialist) 120 486 Stimmen auf sich vereinigt.

Repräsentantenhaus- und Senatswahlen

London, 9 Nov. „Times" meldet aus Neuyork: Die Ergebnisse der **Wahlen zum Repräsentantenhaus**, die gleichzeitig mit den Präsidentschaftswahlen stattfanden, zeigen, daß die **Demokraten 220**, die **Republikaner 211** und die Landarbeiterpartei einen Vertreter ins Repräsentantenhaus entsenden werden. Im **Senat**, für den Teilwahlen abgehalten wurden, werden mindestens 45 Demokraten, 33 Republikaner sowie 1 Landarbeitervertreter sein. 17 Sitze sind noch zweifelhaft.

453 Stimmen für Roosevelt, 78 Stimmen für Hoover

Neuyork, 9. Nov. Von den 531 Wahlmännerstimmen sind 453 auf Roosevelt und nur 78 auf Hoover entfallen.

Präsident Hoover hat dem neuen Präsidenten folgendes Telegramm gesandt:

„Ich beglückwünsche Sie zu der Gelegenheit, die Ihnen geboten wird, dem Lande dienen zu können."

Zum Vizepräsidenten der Vereinigten Staaten ist John Garner gewählt worden.

*

Gouverneurs- und Bürgermeisterwahlen in Neuyork

Neuyork, 9 Nov. Bei den **Gouverneurswahlen im Staate Neuyork** wurde der demokratische Kandidat Herbert H. Lehmann gewählt. Auch bei den **Bürgermeisterwahlen in Neuyork** siegte der demokratische Kandidat, der Nachlaßrichter John P. O'Brien.

*

Zweidrittelmehrheit der Prohibitionsgegner

Neuyork, 9. Nov. Die Gegner der Prohibition rechnen mit mehr als 300 Sitzen im Repräsentantenhaus und 50 Sitzen im Senat. Damit wäre **die für eine Aenderung des Prohibitionsgesetzes notwendige Zweidrittelmehrheit im Unterhaus zwar vorhanden, im Senat dagegen nicht.** Stark beachtet wird das Anwachsen der sozialistischen Stimmen. Die Sozialisten dürften auf eine Gesamtstimmenzahl von 1,5 Millionen kommen, während sie im Jahre 1926 nur eine Viertelmillion Stimmen auf sich vereinigen konnten.

*

Demokratische Mehrheit auch im Senat und im Repräsentantenhaus

Neuyork, 9 Nov. Die Demokraten haben von den zur Wahl stehenden 34 Senatssitzen bisher 21 erhalten. Damit verfügen sie im Senat bereits jetzt über 52 Sitze und haben drei Stimmen mehr, als zur einfachen Mehrheit erforderlich ist. Die Republikaner haben bisher zwei Sitze gewonnen. Ihre Stimmenzahl im Senat beträgt 32. Aus elf Bezirken fehlen die Ergebnisse noch. Die Führer des rechten republikanischen Flügels Watson, Smoot und Moses, wurden nicht wiedergewählt.

Von den 435 Sitzen des **Repräsentantenhauses** gewannen die Demokraten nach den bisher eingelaufenen Berichten 165 und die Republikaner nur 43. Nur 20 unentwegte Freunde der Trockenheit wurden wiedergewählt.

Feststimmung in Neuyork.

Neuyork, 9 Nov. Roosevelt nahm die Glückwünsche der Pressevertreter und seiner Freunde in den frühen Vormittagsstunden im Hotel Baltimore entgegen. Als er das Hotel verließ, um nach Hause zurückzukehren, wurde ihm von einer ungeheuren Menge begeistert zugejubelt. Alle Sirenen in seinem Geburtsort Hyde Park begrüßten das Wahlergebnis. Neuyork bietet einen Anblick wie sonst an den großen Nationalfeiertagen.

Der einzige Zwischenfall wird aus St. Clairville in Ohio gemeldet, wo es zwischen den gegnerischen Parteien zu Handgreiflichkeiten kam, bei denen 20 Beteiligte verletzt wurden.

Die Demokraten gewinnen 18 Gouverneursposten

Neuyork, 9. Nov. Die Demokraten haben bei den Wahlen in den einzelnen Staaten 18 von 34 neu zu besetzenden Gouverneurposten gewonnen.

Roosevelts Mehrheit an Wahlmännerstimmen

Neuyork, 9. Nov. Nach den neuesten Zählungen sind für Roosevelt 14 627 041 Stimmen und für Hoover 10 704 719 Stimmen abgegeben worden.

Hoover will sich aus dem politischen Leben zurückziehen.

T.U. **New-York**, 9. Nov. Nach dem bisher vorliegenden, allerdings noch unvollständigen Ergebnis erhielt:

Roosevelt	17 073 000 Stimmen
Hoover	12 434 000 Stimmen

Präsident Hoover, der sich noch in Palo Alto aufhält, erklärte, daß er vorläufig in Kalifornien bleibe und nach der Uebergabe der Präsidentschaft an Roosevelt nach Kalifornien zurückkehren werde. Wahrscheinlich werde er sich aus dem politischen Leben zurückziehen und sich wieder seinen Privatgeschäften widmen.

*

Berliner Blätterstimmen zur amerikanischen Präsidentenwahl

Die **„Deutsche Allgemeine Zeitung“** schreibt: Deutschland begrüßt in Roosevelt den gewählten ersten Repräsentanten eines Volkes, mit dem es die allerbesten freundschaftlichen Beziehungen weiterpflegen will. Es sei gerade an diesem Tage dem Besiegten nicht vergessen, daß sein mutiger Schritt, das sog. „Hoover-Moratorium“, unser Vaterland und vielleicht viele andere Nationen vor einem furchtbaren Schicksal bewahrt hat, und daß ihn der ehrliche Wille beseelte, das entsetzliche Chaos, das der Krieg geschaffen, und das noch immer nicht ganz beseitigt werden konnte, nach bestem Wissen und Gewissen zu entwirren. Präsident Roosevelt möge es beschieden sein, eine glücklichere Rolle für unser Vaterland zu spielen, als sein demokratischer Amtsvorgänger Wilson. Möge Roosevelt über seine Amtszeit das Motto „Hinein in den Weltwirtschaftsfrieden“ stellen und wirklich diesem Wahlspruch treu bleiben!

Der **„Lokalanzeiger“** begrüßt ebenfalls das neue amerikanische Staatsoberhaupt herzlich und gibt der Hoffnung Ausdruck, daß sich seine Wahl segensreich nicht nur auf die darniederliegende Wirtschaft seines Landes, sondern auch auf die Wechselbeziehungen zu Deutschland auswirken werde.

Das **„Berliner Tageblatt“** meint, Europa und besonders Deutschland können die Niederlage Hoovers nicht zur Kenntnis nehmen ohne die nochmalige Bekundung der Dankbarkeit für die Einsicht des bisherigen amerikanischen Präsidenten in die unhaltbaren finanziellen Kriegsfolgen. Soweit die Reparationsfrage gelöst ist, soweit die Krise der öffentlichen und privaten Finanzen Europas und Deutschlands davor bewahrt wurde, eine Katastrophe zu werden: In beiden Fällen ist Name und Tat Hoovers nicht aus den wirklichen Entscheidungen wegzudenken.

England und Roosevelts Wahlsieg. — Schlechte Aussichten für Schuldenstreichung.

T.U. **London**, 9. Nov. Der Sieg der Demokraten in Amerika wird sich nach der Auffassung englischer politischer Kreise zunächst dahin auswirken, daß die jetzige republikanische Regierung keine grundlegenden Schritte in der Außenpolitik einleiten, sondern sich vielmehr sehr zurückhalten wird. Man befürchtet daher, daß die gegenwärtige Lage in Amerika für die Eröffnung der Schuldenverhandlungen nicht günstig sein wird. Da aber zum 15. Dezember eine Zahlung fällig wird, so werden sich Verhandlungen nur auf diese eine Zahlung erstrecken können. Die Aussichten für eine völlige Streichung der Schulden werden jetzt angesichts des starken Einflusses der Hearst-Presse auf die Demokraten noch etwas pessimistischer als schon vorher beurteilt.

Andererseits hat man in London die Hoffnung, daß die Demokraten nicht die Hochschutzzollpolitik der Hoover-Regierung fortsetzen werden. Ein Wechsel kann sich aber erst nach der Amtsübernahme Roosevelts im Frühjahr des nächsten Jahres bemerkbar machen.

Die Pariser Presse begrüßt Roosevelts Wahl.

T.U. **Paris**, 9. Nov. Der Wahlsieg Roosevelts wird auch in der Pariser Abendpresse mit besonderer Genugtuung unterstrichen. Die Blätter weisen zwar darauf hin, daß die demokratische Partei sich auf der Chicagoer Landestagung gegen die Streichung der interalliierten Schulden ausgesprochen habe, hoffen aber dennoch, daß die Tür zu einer zufriedenstellenden Lösung der Frage offen bleibt. Der „Temps“ ist der Auffassung, daß Roosevelt die großen Richtlinien der Außenpolitik Hoovers beibehalten werde. „Paris Soir“ begrüßte es, daß an der Spitze der Vereinigten Staaten ein Deutschenfreund durch einen Franzosenfreund ersetzt werde. Die nationalistische „Liberte“ fordert Hoover auf, das Weiße Haus sofort zu verlassen.

Kabinettssitzung

Vor dem Empfang der Parteiführer durch den Kanzler.

T.U. **Berlin**, 9. Nov. Das Reichskabinett trat am Mittwoch zum ersten Male nach den Reichstagswahlen zur Besprechung der politischen Lage zusammen. Zunächst hielt in der Kabinettssitzung der Reichskommissar für die Arbeitsdienstpflicht Vortrag. Auf Grund seiner Ausführungen wurde beschlossen, die Arbeitsdienstlager auch den Winter hindurch offenzuhalten. Sodann wurde eingehend die politische Lage besprochen. Es wurde allgemein der Ueberzeugung Ausdruck gegeben, daß eine nationale Konzentration wünschenswert sei.

Wie verlautet, dürfte der Kanzler zu diesem Zwecke im Laufe der nächsten Tage die Parteiführer empfangen, um sie über diese Ansicht zu informieren. Ein Rücktritt des Kabinetts oder von Teilen des Kabinetts kommt jedoch nicht in Frage. Nach den neueren Entwicklungen der Dinge ist es auch unwahrscheinlich, daß der Landwirtschaftsminister Freiherr von Braun zurücktreten wird, da in der Kontingentfrage eine Lösung auf dem Wege ist, die voraussichtlich alle beteiligten Parteien zufriedenstellen dürfte.

Ferner wurde in der Kabinettssitzung beschlossen, anläßlich der Tagung des Reichsrates mit den in Berlin anwesenden Länderministern eine Reihe von Besprechungen zu führen. Die amtliche Mitteilung über die Kabinettssitzung wurde nicht ausgegeben.

Die weitere Entwicklung der Dinge dürfte nunmehr die sein, daß das Kabinett seine weiteren Beschlüsse davon abhängig macht, ob es den Parteien gelingt, ein Programm und ein Kabinett der nationalen Konzentration von sich aus zu bilden. Erst wenn dies gelungen ist, dürfte die Frage eines Rücktritts überhaupt erörtert werden.

*

Reichskanzler von Papen bei Hindenburg

T.U. **Berlin**, 10. Nov. Reichspräsident von Hindenburg wird heute, Donnerstag, den Reichskanzler empfangen, um sich über das Ergebnis der Verhandlungen des Kabinetts am Mittwoch berichten zu lassen. Nach einer Meldung Berliner Blätter wird damit gerechnet, daß der Reichspräsident den Reichskanzler beauftragt, in seinem Namen Verhandlungen über die Bildung der vom Reichskanzler in seiner letzten Rede erwähnten „nationalen Konzentration“ zu führen. — Nach dem „Lokalanzeiger“ wird der Reichskanzler nicht die Bildung einer Mehrheitskoalition im Reichstage vorschlagen, vielmehr an die Parteiführer die Frage richten, inwieweit sie grundsätzlich bereit sind, sich auf der Grundlage der bisherigen Wirtschafts- und Sozialpolitik und der weiteren Absichten des Reichskabinetts für eine Zusammenarbeit zur Verfügung zu stellen. Die Einzelheiten der Durchführung des Regierungsprogramms sollen dann offenbar jeweils mit den Parteiführern oder auch in einem im gegebenen Fall zu bildenden Ausschuß besprochen werden. — Nach der „D.A.Z.“ sollen die Verhandlungen ein nicht allzu offizielles Gepräge tragen.

Nach den Berliner Blättern werden die Verhandlungen mit den Parteiführer wahrscheinlich noch in dieser Woche beginnen, weil der Kanzler in der nächsten Woche am Montag in Dresden und von Donnerstag ab in Stuttgart, Karlsruhe und Darmstadt Staatsbesuche macht.

Weitere Beratung der Rundfunkrichtlinien am Freitag

T.U. **Berlin**, 9. Nov. Die vereinigten Ausschüsse des Reichsrats konnten die Beratung der Richtlinien für den Rundfunk auch am Mittwoch nicht zu Ende führen. Mit Rücksicht auf die Donnerstag angesetzte Vollsitzung des Reichsrates werden die Verhandlungen der vereinigten Ausschüsse über die Rundfunkrichtlinien am Freitag fortgesetzt werden.

Die bereits angekündigte Sitzung des Verfassungsausschusses des Reichsrates, in der die Frage des Vorgehens des Reiches im Streit mit dem preußischen Staatsministerium weiter beraten werden soll, wird am Samstag stattfinden.

Reichsratsaussprache über den Verfassungsstreit am Samstag

Berlin, 9. Nov. Die bereits angekündigte Sitzung des Verfassungsausschusses des Reichsrates, in der die Streitfragen besprochen werden sollen, die zwischen der Reichsregierung und den Ländern wegen des Vorgehens des Reichskommissars gegen Preußen schweben, wird am Samstag stattfinden. In der Vollsitzung des Reichsrats am Donnerstag sollen die Einzelheiten des Verfassungskonflikts nicht erörtert werden. Auch die Ministerpräsidenten mehrerer großer deutscher Länder haben ihr Erscheinen zugesagt.

Gronaus Heimkehr

Bewundernswerte Leistung des deutschen Fliegers

Der deutsche Flieger von Gronau kehrte nach Deutschland zurück. Er hat seinen großen Flug um die Welt beendet und damit eine Tat vollbracht, die aus der Geschichte des Flugzeugwesens nicht wegzudenken sein wird. Er hat ungeheure Schwierigkeiten zu überwinden gehabt, nicht einmal vor einem Absturz ins Meer wurde er bewahrt. Aber große Energie, Geistesgegenwart und nicht zuletzt Glück standen ihm zur Seite. So konnte er das große Unternehmen bis zum Ende durchführen. Auf seiner vorletzten Etappe, in Rom, wurde von Gronau auffällend gefeiert. Es wurde ihm in Rom ein warmer Empfang zuteil. Die Begrüßungsrede des italienischen Luftfahrtministers, des Generals Balbo, enthielt eine ehrenvolle Würdigung seiner Leistungen.

Gronau blickt trotz seiner verhältnismäßig jungen Jahre auf eine sehr erfolgreiche Laufbahn zurück. Er war es, der im Sommer 1930 den Ozean in ostwestlicher Richtung überflog und dabei programmgemäß in Neuyork landete. Diese Tat ist ihm als erster gelungen. Man wird sich erinnern, daß, um ein Beispiel zu nennen, seinerzeit Köhl, von Hünefeld und Fitzmaurice auf Greenly-Island notlanden mußten. Ihr Flugzeug, die „Bremen“, trug dabei so schwere Beschädigungen davon, daß ein Wiederaufstieg trotz mehrfacher Versuche nicht möglich war.

Um so beachtenswerter war die damalige Leistung von Gronaus. Sein Transozeanflug wurde von vielen so gewertet, als stellte sie bereits den Auftakt zu einem regelmäßigen Flugdienst Europa—Amerika dar. Das Besondere des ersten Transozeanfluges von Gronaus war, daß er — es war ein Flug mit Zwischenlandungen — die nördliche Route eingeschlagen hatte, während man bis dahin einen Weg über die Azoren als gegeben ansah. Nun, zu einem regelmäßigen Flugverkehr über den Atlantik ist es bis jetzt noch nicht gekommen, aber die Strecke Deutschland—Schottland—Island—Grönland—Kanada—Neuyork wird seitdem von den Theoretikern und Praktikern der Transozeanflüge nicht mehr aus dem Auge gelassen.

Bei seiner letzten Großtat hat von Gronau würdige Vorgänger. Der erste Mann, der rund um die Erde flog — man schrieb 1924 —, war Lowell Schmidt. Er hat Nachahmer gefunden. Im August 1927 habe S. Brock und Edward F. Schlee einen Flug um die Erde unternommen, wobei es ihnen vor allen Dingen darauf ankam, den Rekord des Amerikaners Levans von 26 Tagen zu brechen. Man denkt heute an die heroischen Zeiten mit Lächeln zurück. Denn im Juli 1931 haben die amerikanischen Flieger Post und Gatty es vermocht, in 8 Tagen 15 Stunden und 51 Minuten rund um die Erde zu fliegen. „Graf Zeppelin“ hat bekanntlich im Sommer 1929 zu seiner Weltfahrt 20 Tage und 4 Stunden gebraucht. Selbstverständlich sind in diesen Zahlen die unvermeidlichen Zwischenlandungen mit einberechnet.

Gronau wollte keinen Schnelligkeitsrekord aufstellen. Er verfolgte ganz andere Ziele. Es kam ihm in erster Linie auf die Flugsicherheit und auf Erfahrungen an, die später praktisch ausgewertet werden konnten. Also keine sportliche Leistung, sondern eine Pioniertat von großer praktischer Bedeutung. Und gerade dazu muß man von Gronau besonders beglückwünschen.

Gronau in Altenrhein gelandet

Altenrhein, 9. Nov. Der deutsche Weltflieger Wolfgang von Gronau ist um 16.10 Uhr **bei den Dornierwerken in Altenrhein glatt gelandet.** Er wurde von dem Erbauer seines Flugzeuges, dem bekannten Ingenieur Dr. Claude Dornier, und anderen Herren der Dornierwerke begrüßt. Der kurze Flug über den **Bodensee nach Friedrichshafen** soll am Donnerstag erfolgen, da für nachmittags 14 Uhr sein Empfang und seine erste Begrüßung auf deutschem Boden nach erfolgreicher Durchführung seines Weltfluges vorgesehen sind. Mit der Erreichung des Bodensees hat Wolfgang von Gronau mit seinem Dornierwal **in etwas mehr als 300 Flugstunden eine Strecke von mehr als 60 000 Kilometer zurückgelegt.** Der Flug führte bekanntlich von der Insel Sylt über Island, Grönland, Alaska nach Chikago. Auf dieser Strecke überquerte von Gronau zum drittenmal den Nordatlantik in der Ostwestrichtung. Von Chikago flog er über das amerikanische Festland, die Aleuten, nach Japan, von dort über China, Batavia, Ceylon, Bagdad nach Athen. Von dort ging es weiter über Rom nach Genua. In Erinnerung ist noch die Notlandung von Gronaus im Indischen Ozean.

Tages-Anzeiger

Donnerstag, den 10. November.

Bad. Landestheater: „Margarethe“, 20—23 Uhr.
Skala-Tonfilm-Theater: „Ein toller Einfall“, 7 und 9 Uhr.
Union-Theater: „Eine Nacht ohne Pause“, 7 und 9 Uhr.

Um ein Kinderherz

Roman von Klothilde von Stegmann-Stein

Copyright by Martin Feuchtwanger Halle (Saale)

[12

Einen Augenblick stand sie noch in Gedanken verloren da und dachte über ihr Geschick nach, das in ihr Glück so geheimnisvoll den Schmerz gemischt. Dann raffte sie sich energisch zusammen. Sie wollte nur vorwärts sehen, nur an das Nächste denken. Für seelischen Kummer war kein Platz, wenn man aus der schrecklichen Not des Lebens gerettet war.

Sie sah sich in dem Zimmer um. Nie hatte sie empfunden wie jetzt, was für ein schrecklicher Aufenthalt es war, wie diese ganze Atmosphäre von Unsauberkeit und Verfall auf ihr gelastet und auf ihr ganzes Wesen gedrückt hatte.

Da riß sie den Schrank und die wacklige Kommode auf und holte aus dem Verschlag im Korridor ihre Koffer hervor. Sie nahmen sich merkwürdig genug aus in dieser primitiven Umgebung, mit dem Glanz ihres feinen Leders, den bunten Schildern aus aller Herren Länder — Erinnerungen aus einer anderen Zeit.

Und sie begann zu packen, gegen ihre sonstige Gewohnheit schnell und schneller; schließlich flogen die Gegenstände nur so in die aufgestellten Fächer. Sie konnte es nicht mehr erwarten, hier herauszukommen. Alles hier: das zerschlissene Sofa, die Tischdecke mit den Schmutzflecken auf dem abgeschabten roten Samt, die ganze Muffigkeit dieses Raumes, der trotz allen Lüftens niemals frisch und sauber werden wollte, wurde ihr jetzt, nun sie erlöst war, zum Ekel.

Als nach einer Stunde der Chauffeur Weltners an die Tür klopfte, stand Edith Bernheim schon fix und fertig in ihrem kleinen Trauerhut und dem abgeschabten schwarzen, dünnen Mantel. Aber unter dem kleinen Hut strahlten ihre Augen wie seit Jahren nicht.

Mit einem Gefühl der Befreiung sah sie, wie ihr großer Schrankkoffer und das andere Gepäck die Treppe hinuntergetragen wurde.

Frieda, das kleine, blonde Mädchen, stand mit weit aufgerissenen Augen da und sah dem Abtransport des Gepäcks zu.

Sie konnte das alles nicht fassen.

„Was ist bloß mit der Frau Bernheim?“ fragte sie aufgeregt die Wirtin, die breit in der Tür der Küche stand und mit eigentümlichem Gesichtsausdruck dem Abtransport der Sachen zuschaute. „Was ist das bloß? Hat sie eine so gute Stellung gefunden, daß ihre Sachen von einem Chauffeur abgeholt werden?“

Ein häßliches Lächeln verzog das breite, ordinäre Gesicht der Frau Dovikat.

„Kann schon sein, daß sie eine sehr feine Stellung gefunden hat“, sagte sie laut und anzüglich, so daß die aus dem Zimmer herauskommende Edith Bernheim es hören mußte. „Ja, wenn so ein feiner Kavalier kommt und die Miete bezahlt und noch seinen Chauffeur schickt — na, da kann es ja nicht fehlen.“

Edith wurde blutrot. Am liebsten hätte sie dem bösen Weib energisch die Meinung gesagt. Aber sie wußte genau, sie kam gegen den Redeschwall der Frau nicht auf. So tat sie denn, als hörte sie nicht, was für eine häßliche Verdächtigung hinter den absichtlich laut gesprochenen Worten steckte.

Grußlos ging sie an der Wirtin vorüber und reichte nur dem kleinen Mädchen die Hand.

„Lassen Sie es sich gut gehen, Frieda. Haben Sie schönen Dank! Ich schicke Ihnen morgen mit der Post ein Trinkgeld; heute habe ich nichts.“

„Schon gut, Frau Bernheim.“ Frieda wischte sich die nasse Hand an der Schürze ab, ehe sie sie in Ediths Hand legte. „Lassen Sie es sich nur auch recht gut gehen! Mit dem Trinkgeld ist das nicht so eilig.“

Frau Dovikat stieß das Mädchen an.

„Seien Sie doch nicht so dumm! Wenn eine so mit dem Geld herumwerfen kann, oder besser, mit dem Geld eines feinen Herrn, da muß man auch zugreifen! Scheinheilige Person!“ fügte sie giftig hinzu, als Edith stumm, ohne sich um die bösen Reden zu kümmern, die Treppe hinunterging.

Edith Bernheim saß in dem behaglich durchwärmten, elektrisch geheizten Auto, warm eingehüllt von der weichen Flauschdecke; der Wagen fuhr lautlos auf seinen Gummirädern durch die Straßen. Sie hatte ein köstliches Gefühl des Geborgenseins. Vor ihr lagen Arbeit und Sicherheit. Was in ihren Kräften stand, sich des Vertrauens würdig zu erweisen, das man ihr entgegenbrachte, sollte geschehen.

Achtes Kapitel.

Mit frohem Herzen war Rechtsanwalt Weltner von Edith fortgegangen. Da war er noch zur rechten Zeit gekommen. Das war ja eine menschenunwürdige Existenz, in der diese kleine Frau gelebt hatte! Wäre er nicht dazwischengetreten, wer weiß, was für Beschimpfungen sie von seiten dieser Megäre von Wirtin ausgesetzt gewesen, wohin sie in ihrer Verzweiflung gegangen wäre!

Weltner kannte aus seiner Praxis genügend Menschen, um zu wissen, was solche Situation bedeutete. Wie viele Männer kamen durch solches Elend auf den Weg des Verbrechens! Frauen aber wurden oft genug dazu gebracht, sich aus dem Leben herauszuflüchten. Wieviel Jammer, wieviel Elend gab es doch auf der Welt! Unmöglich war es, überall zu helfen. Man mußte dem Geschick schon dankbar sein, wenn es einem die Möglichkeit gab, in einem oder dem anderen Falle einzugreifen, der einem begegnete. Und diese kleine, tapfere Frau mit dem blassen Gesicht verdiente es wie keine andere!

Aus dem Prozeß, den er führte, hatte er sich ein Bild ihres Lebens machen können; er wußte, mit welcher Tapferkeit sie den Irrtum ihrer Ehe, den Zusammenbruch ihrer Unternehmungen drüben in Südamerika und ihr jetziges Schicksal zu meistern versuchte. Aber nun war sie augenscheinlich am Ende ihrer Kräfte gewesen; es war ein Glück, daß er in letzter Stunde dazugekommen.

(Fortsetzung folgt.)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg